

Bericht über die internationale Tagung „SPECLANG 2026: Fachsprachen – Ausbildung – Karrierechancen“, Universität Łódź, 05.–07. März 2026

Author: Mariusz Jakosz, University of Silesia in Katowice, gen. Stefana Grota-Roweckiego 5, 41-200 Sosnowiec, Poland, e-mail: mariusz.jakosz@us.edu.pl

Received: 7.4.2026

Accepted: 16.4.2026

An der Philologischen Fakultät der Universität Łódź fand vom 5. bis 7. März 2026 die internationale wissenschaftliche Tagung „SPECLANG 2026: Fachsprachen – Ausbildung – Karrierechancen“ statt, die den aktuellen Entwicklungen der Fachsprachenlinguistik, der Sprachendidaktik sowie der Translationswissenschaft gewidmet war. Im Fokus der Konferenz standen insbesondere Fragen nach der zukünftigen Rolle philologischer Kompetenzen unter den Bedingungen der digitalen Transformation sowie den sich wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarktes. Die Tagung bot damit ein Forum für den interdisziplinären Austausch zwischen Wissenschaft, Hochschulpraxis und beruflicher Anwendung sowie unterstrich zugleich die anhaltende Relevanz angewandter linguistischer Forschung für die Analyse gesellschaftlicher Transformationsprozesse.

Organisiert wurde die Konferenz vom Büro der Beauftragten des Dekans für die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Arbeitgebern der Philologischen Fakultät der Universität Łódź sowie von der Abteilung für Fachsprachenlinguistik und Didaktik des Instituts für Germanistik der Universität Łódź. Die internationale Zusammensetzung des wissenschaftlichen Komitees sowie die Beteiligung von Forschenden aus zahlreichen akademischen Zentren unterstrichen den überregionalen und internationalen Charakter der Veranstaltung und prägten maßgeblich ihr wissenschaftliches Profil. Bereits die Konzeption des Programms ließ erkennen, dass es den Organisatorinnen und Organisatoren darum ging, philologische Fragestellungen konsequent in größere

gesellschaftliche, technologische und ökonomische Transformationszusammenhänge einzuordnen. Die Konferenz knüpfte damit an aktuelle Diskussionen über die Positionierung der Geisteswissenschaften in einer digitalisierten Wissensgesellschaft an und machte zugleich deren spezifisches analytisches Potenzial für die Untersuchung komplexer Kommunikationsprozesse sichtbar.

Der erste Konferenztag war institutionellen und arbeitsmarktbezogenen Perspektiven philologischer Ausbildung gewidmet. Im Rahmen einer Sitzung des Business- und Arbeitgeberrats der Philologischen Fakultät wurde insbesondere die Bedeutung einer strukturell angelegten Kooperation zwischen Hochschulen und wirtschaftlichen Akteuren hervorgehoben. Die Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern internationaler Unternehmen sowie von Institutionen aus dem Bereich der Sprachdienstleistungen und Bildung verdeutlichte die zunehmende Notwendigkeit einer praxisorientierten Profilierung philologischer Studiengänge. Einen programmatischen Schwerpunkt bildete die Podiumsdiskussion „Philologe und der moderne Arbeitsmarkt“, in der die zukünftige Ausrichtung philologischer Ausbildung aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert wurde. Im Vordergrund standen Fragen nach der Passung traditioneller Ausbildungsmodelle zu aktuellen Kompetenzanforderungen, nach der Bedeutung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz sowie nach den Auswirkungen künstlicher Intelligenz auf sprachbezogene Berufsfelder. Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass philologische Qualifikationen zunehmend als integrative Kompetenzprofile zu verstehen sind, die sprachliche, kommunikative, technologische und analytische Fähigkeiten miteinander verbinden. Damit wurde zugleich die Notwendigkeit unterstrichen, philologische Studiengänge stärker kompetenzorientiert weiterzuentwickeln und gezielt um zukunftsrelevante Qualifikationsbereiche zu erweitern. Im Kontext der fortschreitenden Technologisierung sprachbezogener Arbeitsfelder wurde darüber hinaus hervorgehoben, dass künstliche Intelligenz weniger als Ersatz menschlicher Expertise zu interpretieren ist als vielmehr als ein Faktor, der eine funktionale Transformation sprachbezogener Tätigkeiten begünstigt. Daraus ergibt sich für die Hochschulausbildung die Herausforderung, technologische Kompetenzen systematisch in bestehende Curricula zu integrieren und zugleich die klassischen Stärken philologischer Ausbildung – analytische Reflexionsfähigkeit, Interpretationskompetenz und kulturelle Kontextualisierung – weiter zu profilieren. Philologische Ausbildung erscheint in dieser Perspektive zunehmend als ein dynamisches Kompetenzfeld, das sich in einem kontinuierlichen Anpassungsprozess an neue kommunikative und technologische Rahmenbedingungen befindet und gerade aus dieser Adaptionfähigkeit seine Zukunftsfähigkeit bezieht.

Die fachwissenschaftlichen Vorträge des ersten Konferenztages veranschaulichten die thematische Breite gegenwärtiger Fachsprachenforschung. Diskutiert wurden unter anderem Fragen der Terminologiearbeit, der fachsprachlichen Kommunikation in digitalen Diskursräumen, der Rolle fachsprachlicher Elemente in fachfremden Kontexten sowie der Kompetenzanforderungen moderner translatorischer Praxis. Insgesamt

wurde erkennbar, dass Fachsprachen zunehmend als dynamische Kommunikationssysteme zu begreifen sind, die sich im Spannungsfeld zwischen fachlicher Spezialisierung, gesellschaftlicher Kommunikation und technologischer Innovation entwickeln. Zugleich ließ sich feststellen, dass Fachsprachenforschung über ihre rein linguistische Dimension hinaus einen wichtigen Beitrag zum Verständnis gegenwärtiger Kommunikationskulturen leisten kann, insbesondere dort, wo fachliche Kommunikation zur Grundlage gesellschaftlicher Entscheidungsprozesse wird.

Der zweite Konferenztag wurde durch zwei Plenarvorträge eröffnet, die sich mit der Transformation der Germanistikausbildung in Polen sowie mit Fragen der Bewertung fachsprachlicher Kompetenzen unter den Bedingungen digitaler Lehr- und Lernumgebungen befassten. Dabei wurde insbesondere die Notwendigkeit hervorgehoben, Studienprogramme stärker an den Anforderungen einer digitalisierten Wissensgesellschaft auszurichten, ohne dabei die wissenschaftlichen Grundlagen philologischer Ausbildung zu relativieren. Vielmehr wurde argumentiert, dass gerade die produktive Verbindung traditioneller philologischer Kernkompetenzen mit neuen technologischen Anforderungen ein zukunftsfähiges Ausbildungsmodell ermöglicht. Diese Perspektive verweist zugleich auf die strategische Bedeutung philologischer Studiengänge als Brückenfelder zwischen geisteswissenschaftlicher Reflexion und technologisch geprägten Berufsfeldern.

Die weiteren Vorträge dieses Tages konturierten die Vielfalt aktueller Forschungsansätze innerhalb der Fachsprachenlinguistik. Im Mittelpunkt standen unter anderem semantische Transformationsprozesse fachsprachlicher Terminologie, kommunikative Praktiken im Gesundheitswesen, translatorische Herausforderungen in juristischen und historischen Texten sowie der Einsatz KI-gestützter Werkzeuge in der Übersetzungspraxis. Dabei ließ sich beobachten, dass sich das Berufsbild von Übersetzerinnen und Übersetzern zunehmend in Richtung eines technologiegestützten Sprach- und Kommunikationsmanagements entwickelt. Diese Entwicklung verweist zugleich auf die wachsende Bedeutung hybrider Kompetenzprofile, die sprachliche Expertise mit technologischer Handlungskompetenz sowie projektbezogenen Managementfähigkeiten verbinden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Vorträge zu den beruflichen Einsatzfeldern philologischer Absolventinnen und Absolventen. Die vorgestellten Beispiele aus den Bereichen internationale Kommunikation, Kulturinstitutionen, Wirtschaft sowie digitale Medien illustrierten die hohe Transferfähigkeit philologischer Kompetenzen. Diese Entwicklung lässt sich als Ausdruck einer funktionalen Erweiterung philologischer Qualifikationen interpretieren, die zunehmend als Grundlage flexibler beruflicher Kompetenzprofile gelten. Gleichzeitig wurde erkennbar, dass gerade die Kombination aus sprachlicher Präzision, analytischer Denkfähigkeit und interkultureller Sensibilität den besonderen Mehrwert philologischer Ausbildung ausmacht und deren nachhaltige Relevanz begründet. In dieser Perspektive erscheinen philologische Kompetenzen nicht nur als fachliche Qualifikationen, sondern als Schlüsselkompetenzen für komplexe Kommunikationsgesellschaften.

Die didaktisch orientierten Vorträge des zweiten Konferenztages zeigten zudem, dass sich aktuelle Konzepte der Fachsprachendidaktik verstärkt an authentischen Kommunikationssituationen sowie an berufsbezogenen Kompetenzmodellen ausrichten. Diskutiert wurden unter anderem Fragen institutioneller und individueller Mehrsprachigkeit sowie der Einsatz digitaler Medien im Fremdsprachenunterricht. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die Bedeutung digitaler Kommunikationskompetenz als integraler Bestandteil moderner philologischer Ausbildung hervorgehoben. Zugleich wurde sichtbar, dass die Förderung kritischer Medienkompetenz eine wesentliche Voraussetzung für eine reflektierte und verantwortungsbewusste Nutzung digitaler Kommunikationsformen darstellt und damit auch eine zentrale Bildungsaufgabe philologischer Studiengänge bildet.

Der dritte Konferenztage widmete sich schließlich den Auswirkungen der Digitalisierung auf Fachkommunikation und sprachbezogene Berufsfelder. Thematisiert wurden unter anderem KI-gestützte Fachübersetzung, digitale Kommunikationsformen im Berufsalltag sowie die Integration von IT-Fachsprache in didaktische Kontexte. Darüber hinaus wurden Fragen der Mehrsprachigkeit in beruflichen Kommunikationssituationen sowie strategische Diskurse in internationalen Kontexten analysiert. Insgesamt zeigte sich, dass digitale Transformationsprozesse nicht nur strukturelle Veränderungen bewirken, sondern zugleich neue Möglichkeiten fachlicher Spezialisierung und Profilbildung eröffnen. Besonders erkennbar wurde dabei, dass sich sprachbezogene Berufe zunehmend zu komplexen Kommunikationsberufen entwickeln, die sprachliche, technologische und strategische Kompetenzen miteinander verbinden.

Als ein wesentliches Ergebnis der Konferenz lässt sich festhalten, dass sich das Kompetenzprofil von Linguistinnen und Linguisten immer stärker durch die Fähigkeit zur Integration sprachlicher, kultureller und technologischer Wissensbestände auszeichnet. Besonders hervorgehoben wurden dabei kritisches Denken, interkulturelle Kompetenz sowie die Fähigkeit zur Analyse komplexer Kommunikationsprozesse als entscheidende Zukunftskompetenzen. Gerade vor dem Hintergrund fortschreitender Automatisierungsprozesse erscheinen diese Fähigkeiten als jene Bereiche, in denen menschliche Expertise ihre besondere Bedeutung behält. Damit bestätigt sich zugleich die These, dass die Zukunft philologischer Berufe weniger in der Konkurrenz mit technologischen Entwicklungen liegt als vielmehr in deren reflektierter und kompetenter Nutzung.

Insgesamt hat die Konferenz SPECLANG 2026 gezeigt, dass die Fachsprachenlinguistik eine prägende Rolle bei der Analyse gegenwärtiger Transformationsprozesse der Kommunikation einnimmt. Besonders hervorzuheben ist dabei die konsequente Verbindung theoretischer Reflexion mit praxisorientierten Fragestellungen, die als charakteristisches Merkmal aktueller Entwicklungen der angewandten Linguistik gelten kann. Die Tagung machte zugleich sichtbar, dass die Zukunft philologischer Berufsfelder maßgeblich durch integrative Kompetenzprofile geprägt sein wird, die sprachliche Expertise, technologische Kompetenz sowie interdisziplinäre Perspektiven miteinander verbinden.

Die Konferenz kann somit als ein wichtiger Impuls für die weitere Entwicklung der Fachsprachenforschung sowie für die Diskussion über die zukünftige Ausrichtung philologischer Ausbildung im Kontext der digitalen Transformation gelten. Darüber hinaus hat sie einen nachhaltigen Beitrag zur aktuellen Debatte über die Rolle der angewandten Linguistik in einer sich wandelnden Wissens- und Arbeitsgesellschaft geleistet und zugleich aufgezeigt, dass philologische Kompetenzen auch künftig eine unverzichtbare Grundlage professioneller Kommunikation darstellen werden.

ZITIERNACHWEIS:

JAKOSZ, Mariusz. „Bericht über die internationale Tagung „SPECLANG 2026: Fachsprachen – Ausbildung – Karrierechancen“, Universität Łódź, 05.–07. März 2026“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 29, 2026 (1): 591–595. DOI: 10.23817/lingtreff.29-39.